

16. März 2007

**Böse Überraschung: Für viele Studienfächer an deutschen Universitäten braucht man das Latein. Wer es nicht schon in der Schule gelernt hat, muss privat pauken. In Altenberge bei Münster kann man Latein durch Singen und Tanzen lernen. ZISH-Autorin Hannah Suppa berichtet über eine ungewöhnliche Sprachschule.**

## Tanze mit mir zum Latein

Auf Veranlassung des Kursleiters erklingen die ersten Takte des Kinderliedes „Hänschen klein“, und 20 Studenten schmettern: „Nach si, nisi, ne und num, quo und quando sowie cum, fällt die Silbe ali aus, mach dir nichts daraus.“ An den Wänden hängen grüne Plakate mit Deklinationen (die unterschiedlichen grammatikalischen Fälle bei Substantiven), auf dem Boden steht eine Maxipackung Traubenzucker neben einer Flasche Cola.

Es ist die vierte Woche des Intensivkurses „Fundamentum Latinum“ im kleinen Dörfchen Altenberge bei Münster. Drei Wochen liegen noch vor den Teilnehmern. Alle haben nur ein Ziel: das Latein! Und wenn es hilft, dafür Kinderlieder zu singen, probieren sie auch das. Je nach Studienordnung wird das kleine oder einfach nur das „Latein“ verlangt. Bei Günter Kaßner wird da kein Unterschied gemacht. „Essen. Schlafen. Latein“, bilanziert Natascha Pieper die ersten Wochen. Die 22-Jährige studiert im dritten Semester Geschichte, Englisch und Spanisch in Münster. Für einen erfolgreichen Abschluss des Grundstudiums muss sie das Latein vorweisen.

Da ist sie nicht die Einzige. Nach Angaben des deutschen Altphilologenverbandes gibt es derzeit etwa 120 Fächer, deren Studien- und Prüfungsordnungen Latein vorschreiben (Stand 2005). Besonders in beliebten Fächern wie Geschichte, Philosophie, Anglistik und weiteren romanischen Sprachen wird das Latein gefordert. Wer nicht schon in der Schule Lateinunterricht hatte, muss dies an der Universität nachholen.

Oder eben in Altenberge beim Altphilologen Günter Kaßner. Der hat sich seit 2004 mit seinem Intensivkurs „Fundamentum Latinum“ auf lateingeplagte Studenten spezialisiert. Der pensionierte Latein- und Erdkundelehrer bietet für die Semesterferien im Frühjahr und Sommer Kurse an, bei denen mit der „suggestopädischen“ Methode gelehrt wird. Das heißt: singend und tanzend zum Latein. Zwischen



den zähen Grammatikstunden liegen immer wieder ruhige Minuten, in denen sich das Gelernte festigen soll.

Morgens Meditation, um sich für den Lerntag zu entspannen, mittags Auflockerungstanz und dazwischen Lieder singen. Das soll Blockaden und Barrieren abbauen. Und so hüpfen schon mal 20 Studenten zu altertümlichen Klängen durch den Klassenraum und tanzen sich so die Vokabeln ins Langzeitgedächtnis. Zur Melodie von „'54, '74, '90, 2010“ der Sportfreunde Stiller werden Präpositionen gepaukt, aus „Mein kleiner grüner Kaktus“ wird „nondum heißt noch nicht, quidem: zwar, freilich“. Das mag komisch klingen, hilft aber, wie Hanah Al-Shurbaji weiß: „Bei Klausuren summe ich die Lieder vor mich hin.“

Anfangs hatte Kaßner noch Schwierigkeiten, die Sommerkurse voll zu bekommen. Inzwischen hat sich die ungewöhnliche und erfolgreiche Methode herumgesprochen, und der Kurs ist schon Monate im Voraus ausgebucht.

Mittlerweile kommen die Studenten aus vielen Teilen Deutschlands nach Altenberge, um in sieben Wochen Latein zu lernen. Teilnehmer aus Dresden, München, Osnabrück und Paderborn hatte Kaßner schon hier. Auswärtige Teilnehmer werden in Studentenwohnheimen in Münster untergebracht.

„Wer diesen Kursus besucht, darf nichts anderes nebenbei machen“, sagt der enthusiastische Lateinlehrer. Bei dem straffen Programm ist dies auch gar nicht möglich. Von null auf hundert in sieben Wochen. Wer glaubt, sich für die 1000 Euro Kursgebühr das Latinum zu erkaufen, liegt falsch: täglich acht Stunden Grammatik- und Lektüreunterricht, abends Vokabeln lernen und Hausaufgaben machen. Jeden Tag ein Test zur Übung, sonnabends Klausuren. „Es ist hart, und ich bewundere die Studenten dafür“, sagt Kaßner. Am Ende der sieben Wochen stehen die schriftliche und die mündliche Abschlussprüfung. Diese übernehmen die jeweils zuständigen Bezirksregierungen. Das staatliche Schulamt nimmt dann die Prüfung in ihren Räumen ab – der genaue Ablauf ist jedoch in den Bundesländern unterschiedlich.. Günter Kaßner steht vor der Schultafel, schreibt mit weißer Kreide Beispielsätze an und eilt immer wieder mit Zeigestock bewaffnet hin und her. „Ich gehe mit dem „belli gerendi“ auf die Werkbank“, sagt er und trägt die zwei Wörter symbolisch mit einer Handbewegung von der Tafel zum Pult, um das Gerundivum – eine grammatische Besonderheit im Lateinischen – zu erklären.

Seine Begeisterung für die „tote Sprache“ können die Teilnehmer nicht immer teilen: „Ich finde es unsinnig, weil Latein nichts mit meinem Studium zu tun hat. Man lernt nur für die Prüfung“, sagt Hanah Al-Shurbaji. Sie studiert Islamwissenschaften, Geschichte und Germanistik. Das sieht Kaßner ähnlich, er wäre eher dafür, Latein in der Schule verpflichtend für alle zu machen, als Allgemeinbildung.

Es ist Mittagszeit in Altenberge. Die Regeln des Gerundivums werden noch einmal zusammengefasst. Im Hintergrund läuft klassische Musik, damit sich das Gehörte auch verankern kann. Kaßner erklärt eine Ausnahme: „Cicero lässt bei seinen Reden in der Konstruktion gerne esse weg.“ Aus Sitzreihe drei, links vor den roten Plakaten mit den Konjugationen, raunt es: „Na toll, Cicero!“

Informationen zum Kursus gibt es im Internet unter

[www.fundamentum-latinum.de](http://www.fundamentum-latinum.de)

Hannah Suppa